

Beachboy

Ich bin 40 Jahre alt, Mutter einer 14jährigen Tochter, Ehefrau eines erfolgreichen Anwalts und schlafe seit 20 Jahren mit demselben Mann. Sie fragen mich, was das mit Erotik zu tun hat? Genau – nichts! Wäre da nicht dieser glutäugige, türkische Beachboy im Urlaub gewesen, ich hätte wohl nie erfahren, dass mir etwas ganz Entscheidendes in meinem Leben fehlt: richtig guter, geiler Sex!

Mein mir Angetrauter ist nicht schlecht im Bett, soweit ich das beurteilen kann. Und am Anfang war er das Beste, was ich bis dahin genießen durfte. Kein stumpfes Rein-Ruck-Raus, kein Abspritzen und Einschlafen, keine Bitte um Vergabe von Haltungsnoten danach. Helmut spielte virtuos auf der Klaviatur meines Körpers, erwies sich als erstaunlich kreativ, was Stellungen und Ambiente anbelangte und liebte es, sich an mir satt zu trinken. Ihm musste ich keinen Orgasmus vortäuschen – ich hatte jedes Mal einen. Okay, auch jetzt, nach 20 Jahren, haben wir noch manchmal Spaß miteinander, aber irgendwann schlich sich doch die Routine ein. Kein Zentimeter seines Körpers, den ich nicht kenne. Sein Geruch, seine Liebesworte, sein Stöhnen – alles so vertraut. Zu vertraut.

Plötzlich sehen mich dunkle Augen an. Ein Blick, leidenschaftlich, voller Begehren. Ich wende mich suchend um. Dieser Blick kann unmöglich mir gelten. Aber hinter mir ist niemand. Ich bin völlig verwirrt. Seit Jahren hat mich kein Mann mehr so angesehen. Da spüre ich eine weiche, warme Hand auf meinem Arm. „Hallo, ich bin Adnan. Willkommen an der Nautik. Kann ich Dir irgendwie helfen?“ Meine Haut unter seinen langen, schlanken Fingern scheint zu brennen. „Äh, ja... Vielleicht. Wir sind heute erst angekommen und ich... Helmut... Also mein Mann und ich würden gern segeln. Melanie surft. Melanie ist meine Tochter. Zu blöd, jetzt habe ich meinen Kat-Schein auf dem Zimmer vergessen. Falls das ein Problem ist, ich kann ...“ Seine Augen saugen mich auf, seine Hand streichelt beruhigend sanft meinen Arm. „Scheine brauchen wir hier nicht. Ich schaue mir nachher selbst an, wie gut Du segeln kannst. Komm, ich zeige Dir jetzt erst einmal alles. Wie heißt Du eigentlich?“ Adnans Augen lassen mich nicht los, während er leicht den Arm um mich legt.

Ich spüre seine harten Muskeln an meinem Rücken und ein lang vermisstes Ziehen in meinem Unterleib. „Manuela. Meine Freunde nennen mich Manu.“ Seine vollen Lippen umspielt ein fast arrogantes, unergründliches Lächeln. „Manu... Wunderschöner Name. Passt zu Dir. Freut mich, Dich kennen zu lernen ... Maaanuu.“ Ein gutturaler Hauch, fast ein Stöhnen. Mir war bis dahin gar nicht bewusst, wie erotisch mein Name klingt. Das Ziehen in meinem Unterleib verstärkt sich bedrohlich. Um Gottes willen, ich werde schon feucht, wenn er nur meinen Namen nennt! Soetwas ist mir noch nie zuvor passiert. Möglichst unauffällig versuche ich, mich aus seiner Umarmung zu befreien. Vergeblich. Sein Druck wird nur noch fester. „So, Maanuu...“ Dieser Blick. Hör auf, mich so anzusehen, Adnan! Makellos weiße Zähne blitzen auf. „Dann wollen wir mal schauen, was ich für Dich tun kann, Maanuu.“

Wo, verdammt noch mal, bleiben Helmut und Melanie bloß? Ich brauche dringend Schutz. Schutz vor mir selbst. Helmut ist trotz seines Alters immer noch ein attraktiver Mann und Melanie entwickelt sich zu einer blonden Schönheit. Meine Tochter würde auch viel besser zu diesem jungen Beachboy passen... Überhaupt, Adnan könnte fast mein Sohn sein. Der schaut bestimmt alle Frauen so an, beruhige ich mich. „Maanuu? Ich habe das Gefühl, Du hörst mir gar nicht zu. Bin ich so langweilig für Dich?“ Wenn Du wüsstest... „Nein, nein! Entschuldige, bitte. Ich frage mich nur gerade, wo mein Mann und meine Tochter sind...“ „Du machst auf mich nicht den Eindruck, als ob Du nicht allein klar kommst. Aber wenn Du Deinen Mann unbedingt dabei haben möchtest, können wir natürlich mit dem check up auf ihn warten.“ Süffisantes Lächeln. Will ich vor Adnan als unselbständige Mutti dastehen?

„Nein, kein Problem. Wo kann ich mich umziehen?“ Adnans Lächeln wird noch eine Spur breiter. Ja, okay, Du hast gewonnen, Adnan. „Die Kabine ist gleich rechts hinter dem Büro und wo die Neoprenanzüge hängen, habe ich Dir ja gerade gezeigt. Falls Du es Dir gemerkt haben solltest...“ Für wie blöd hält der mich? „Danke, dafür reicht es gerade noch. Ich habe meine eigenen Segelsachen dabei. Wenn Du noch einen Moment warten kannst, dann hole ich sie schnell von meiner Liege.“ „Auf Dich warte

ich gern, Manu.“ Während ich zu meiner Strandliege gehe, fühle ich die ganze Zeit seinen Blick in meinem Rücken. 30 Grad und mich überläuft eine Gänsehaut. Helmut und ich haben uns beim Segeln kennen gelernt. Seit ich denken kann, bewege ich mich auf Booten. In Travemünde liegt unsere kleine Yacht. Im Urlaub segeln wir Strandkatamarane. Geschwindigkeitsrausch und Adrenalin pur. Als ich die Tür der Umkleidekabine öffne, pralle ich gegen Adnan, stolpere in seine Arme. Einen kurzen Moment glaube ich, er zöge mich absichtlich näher zu sich heran. „Habe ich Dich erschreckt?“ Er betrachtet mich ungeniert von oben bis unten. Seine Augen ziehen mich aus. „Bei Allah, so etwas trägst Du beim Segeln, Manu? Wie soll ich da aufpassen, ob Du alles richtig machst?“ Zum ersten Mal wird mir bewusst, wie eng anliegend und durchsichtig mein Surf-Shirt eigentlich ist. Der kühle Wind lässt meine Brustwarzen steif werden. Der kühle Wind? Adnans Blick entgeht nichts. Seine Augen scheinen noch eine Spur dunkler zu werden. Schnell streife ich mir eine Sicherheitsweste über.

Hoffentlich ist Helmut inzwischen da. Nein, natürlich nicht! „Komm, Manu, wir machen das Boot klar!“ Ich folge Adnan durch den tiefen, weichen Sand. Mein Gott, was für ein begnadeter Körper! Adnan ist bestimmt 1.90 m groß. Sein dünnes, weißes Surf-Shirt sitzt wie angegossen. Kein Gramm Fett verdeckt seine Muskeln. Olivenfarbene, samtene Haut. Nur mühsam beherrsche ich meinen Wunsch, sie zu berühren. Der Wind spielt mit Adnans schulterlangen, blauschwarzen Haaren und legt ihm die Boardshorts eng um seine Schenkel. Er beugt sich weit über die Kufe. Schierer Wahnsinn, dieser Po. Manuela, hör endlich auf damit! herrsche ich mich an. Konzentriere Dich auf das Segeln. Vor meinem geistigen Auge sehe ich ihn nackt. Meine feuchte Zunge gleitet ganz langsam zwischen seine harten Pobacken...

„Manu, rollst Du bitte die Fock aus!? Maanuu? Allah, wie schaust Du mich an?“ Ich nestele hektisch an der Leine herum und murmele ärgerlich „Wie soll ich Dich schon anschauen?“ „Vergiss es einfach!“ Verdammt, er hat mich gehört! Seine Stimme wird plötzlich scharf. „Ich übernehme zuerst das Steuer. Geh an die Kufenspitze! Du springst auf, wenn ich es Dir sage!“ Seit wann lasse ich mir Befehle erteilen? Ich funkele ihn wütend an: „Was ich wann mache, entscheide noch immer ich!“

Ohne seine Antwort abzuwarten, schiebe ich den Katamaran ins Wasser. Hinter mir springt Adnan auf das Boot. „Komm rauf, Manu!“ Bereits bis zum Bauchnabel im Wasser stehend, schaffe ich es im allerletzten Augenblick, mich auf das Netz zwischen den Kufen zu ziehen, bevor Adnan ohne mich lossegelt. Mit gebührendem Abstand setze ich mich neben ihn.

„So, Manu, jetzt bist Du dran! Dann zeig mir mal, wie gut Du segeln kannst.“ Um ans Steuer zu gelangen, muss ich mit ihm den Platz tauschen. Dazu ist es eigentlich üblich, dass der Steuermann den Katamaran anhält. Adnan segelt unbeeindruckt weiter. „Was ist los mit Dir? Willst Du nicht ans Steuer?“ „Könntest Du vielleicht liebenswerter Weise die Fahrt aus dem Kat nehmen?“ „Nein, wozu?“ „Damit wir die Plätze tauschen können.“ „Hast Du es etwa noch nie während der Fahrt gemacht?“ Unverschämtes Grinsen. „Nein!“ „Dann lernst Du es jetzt. Komm her, Manu!“ Noch während ich mich abmühe, über ihn hinweg zu krabbeln, stellt er den Katamaran schräg auf eine Kufe. Ich verliere den Halt, drohe vom Boot zu rutschen und halte mich instinktiv an ihm fest. Tiefes Lachen ertönt über meinem Kopf. Was für eine peinliche Situation! Meine Arme um seine Hüften geschlungen, mein Gesicht in seinem Schoß versunken! Durch den dünnen Stoff seiner Shorts fühle ich ihn hart werden. Direkt unter meinem Mund. Das Blut schießt mir gleichzeitig in die Wangen und in den Schritt. Das Ganze ist unglaublich peinlich - und unbeschreiblich geil! Ich weiß bis heute nicht, welche Kontrollfunktion bei mir aussetzte. Statt mich so schnell wie möglich aufzurichten, umschließen meine Hände seinen Po, ich öffne leicht meine Lippen und berühre scheinbar unabsichtlich seine Schwanzspitze. Das Lachen über mir verstummt. Eine Hand unter meinem Kinn drückt mir den Kopf in den Nacken. Seine Augen scheinen zu glühen. „Soll ich Dir helfen oder schaffst Du es allein?“ Ich nehme meine ganze Kraft zusammen und ziehe mich an ihm hoch auf die Kufe. Mein Körper vibriert vor Anstrengung und Erregung. Meine Hand zittert völlig unkontrolliert, als ich schließlich nach dem Steuer greife. Ich hoffe inständig, dass er es nicht bemerkt. „Alles okay bei Dir, Manu?“ „Ja!“ „Dann fahr jetzt zuerst eine Halse und dann eine Wende. Bei der Wende wechseln wir nicht die Kufe und lassen den Kat kentern.“ Adnan rückt dicht an mich heran; ich fühle seinen harten

Oberschenkel neben meinem. Bilde ich mir das nur ein oder zittert er ebenfalls? Der Teufel reitet mich und ich werfe einen raschen Blick auf seinen Unterleib. Die Erektion ist nicht zu übersehen. Himmel, sein Schwanz ist riesig! Ein Stromschlag schießt mir in den Unterleib und ich spüre die Feuchtigkeit zwischen meinen Beinen. Gott, wie soll ich mich dabei auf die Manöver konzentrieren? Nimm Dich zusammen, Manuela! Du bist keine pubertierende Göre mehr und dieser Typ spielt doch nur mit Dir. Scheiße, es ist lange her, dass ich bei einem fremden Mann eine derartige Reaktion auslöste. Es macht mich einfach wahnsinnig an!

Irgendwie schaffe ich die Manöver, der Kat kentert und wir schwimmen im tiefblauen, warmen Wasser. Gerade als ich die Leine aus der Klemme lösen will, flüstert eine Stimme nah an meinem Ohr: „Du bist guut, Maanuu! Dein Mann kann stolz auf Dich sein.“ Adnan schwimmt dicht hinter mir. Seine Hand greift über meine Schulter hinweg zur Leine. Ich fühle seinen harten Schwanz an meinem Po. Das darf nicht wahr sein, der Kerl tut so, als bemerke er es nicht! Im Gegenteil! Er presst sich noch enger an mich, schiebt sich auf meine Schulter gestützt an mir hoch und arbeitet ungerührt über mich gebeugt am Boot herum. Seine Erektion streichelt meinen Rücken. Wenn ich nicht sofort die Stopptaste betätige, ist alles zu spät. Ich lasse mich doch nicht von diesem Türkenmacho als Wichsvorlage benutzen! „Vielleicht fällt es Dir leichter, wenn Du Dich auf die Kufe stellst, Adnan!“ Kaum habe ich den Satz beendet, tauche ich unter ihm weg. 2 Meter von ihm entfernt klettere ich auf die Kufe. „Hey, Manu! Geh nicht so weit weg! Ich brauche Dich noch zum Aufrichten!“ Ja, natürlich, denke ich. Wie gut das funktioniert, hast Du mir ja schon vorgeführt. Aber er hat Recht. Jeder für sich allein schaffen wir es nicht. Wohl oder übel schlittere ich auf der nassen Kufe zu ihm zurück. Adnan hängt sich mit beiden Armen an die Aufrichtleine und gibt mir gestenreich zu verstehen, mich vor ihn zu stellen. Oh, nein, nicht schon wieder! Ich atme bewusst tief ein und aus, tauche unter seinem Arm durch, greife die Leine und hänge mich vor ihn. „So wird das nichts, Manu! Du musst die Arme lang machen und Deinen Körper ganz durchstrecken!“ Klasse, denke ich, das hättest Du wohl gerne! Dann liege ich auf Dir und Du kannst Deinen steifen Schwanz an meinem Po reiben. Dummerweise muss ich genau das tun, was er sagt,

denn anders funktioniert es nicht. Verfluchte Hebelgesetze! Noch einmal atme ich tief ein und aus, bevor ich mich durchgestreckt auf Adnan lege. Ich fühle ihn mit jeder Faser meines Körpers. An meinem Po fühle ich nichts. Ich will es selbst kaum glauben, aber ich bin regelrecht enttäuscht. Plötzlich seine Lippen in meinen nassen Haaren. „Du musst Dich mehr anstrengen, Manu, sonst bekommen wir ihn nie hoch!“ „Ach, meinst Du? Ich dachte immer, ich hätte damit eigentlich kein Problem.“ Leises Lachen. „Dieser Katamaran heißt Ayshe. Er ist weiblich, verstehst Du? Komm, versuchen wir es noch einmal gleichzeitig. Auf mein Kommando! Zieh!“ Wir ziehen mit aller Kraft an der Leine und lehnen uns so weit nach hinten, wie es nur geht. Kein Blatt Papier passt mehr zwischen uns. Die obere Kufe kommt uns entgegen, ich ducke mich unter ihr durch und wir landen unter dem Netz des aufgerichteten Kats im Wasser. Wie in einer Höhle geschützt vor neugierigen Blicken. Adnan schaut sich suchend nach mir um und schwimmt auf mich zu. Zuerst begreife ich nicht, was er von mir will und dann ist es zu spät zur Flucht. Zwei starke Arme umschließen mich wie Fesseln und pressen mich an seinen Körper. Sekundenbruchteile später fühle ich seine warmen, feuchten Lippen auf den meinen und seine Zunge in meinem Mund. Verzweifelt versuche ich, ihn wegzustoßen. Seine langen, nassen Haare hängen irgendwo an meiner Weste fest und er lässt mich nicht los. „Manu! Manu! Ruhig. Ganz ruhig. Alles ist gut! Es tut mir Leid, hörst Du? Ich... Es tut mir so Leid, Manu... Das ist mir noch nie passiert! Ich...“ Langsam gelingt es mir, wieder normal zu atmen. Verwirrung und unendliches Bedauern liegt in seinen Augen. Vergeblich bemühe ich mich, meiner Stimme einen festen Klang zu geben. „Ich bin verheiratet, Adnan, und ich könnte gut und gern Deine Mutter sein. Such Dir bitte nächstes Mal für Deine Spielchen eine passende Frau!“ „Ich spiele kein Spiel mit Dir, Manu. Ich...“ Eine unmögliche Situation. Nur mit Mühe unterdrücke ich das Bedürfnis, lauthals aufzulachen. Wir schwimmen unter dem Katamaran, aneinander geklammert wie ein Liebespaar und führen Beziehungsdiskussionen. Check up? Das Wort erhält plötzlich eine besondere Bedeutung. „Schon gut, Adnan. Ich bin ja auch etwas mit Schuld daran. Sehen wir zu, dass wir aufs Boot kommen, bevor sich die anderen Sorgen machen.“ Vorsichtig beginne ich, seine Haare aus dem Verschluss

meiner Weste zu lösen. Adnan versucht ungeschickt, mir dabei zu helfen. Unsere Finger berühren sich. Warm streicht sein Atem über mein Gesicht. Gott, ich will hier weg! Das ertrage ich nicht länger. Verdammt, wie konnte ich mich nur in eine solche Lage bringen?!

„Manu, bevor wir zurück segeln möchte ich, dass Du weißt...“ „Vergiss es, Adnan!“ Unsanft hebt er meinen Kopf hoch, zwingt mich, ihn anzusehen. Feurige Blitze verbrennen mich. „Nein, ich vergesse es niemals! Ich spiele kein Spiel mit Dir! Du spielst mit mir! Ich habe Dich gesehen und... Du machst mich so geil wie noch keine Frau zuvor. Hier!“ Er nimmt meine Hand aus seinen Haaren und drückt sie unter Wasser in seinen Schritt. „Du denkst, ich bekomme beim Anblick jeder Frau einen Steifen, nicht wahr? Glaubst Du wirklich, ich habe Spaß daran, einer fremden Frau zu zeigen, wie geil sie mich macht? Kannst Du Dir nicht vorstellen, dass mir das peinlich sein könnte?“ „Adnan, lass sofort meine Hand los!“ „Ich habe in Deine Augen gesehen. Du willst mich auch, gib es zu!“ Schmerzhaft schließen sich seine Finger fester um mein Handgelenk. „Hör auf! Du tust mir weh!“ Ich fühle das Blut in seiner Erektion pulsieren. „So? Ist es Dir peinlich, mich anzufassen? Aber als Deine Lippen meinen Schwanz küsstest, da hast Du Dich nicht geschämt! Allah, mir wäre es beinahe gekommen. Ich habe mich geschämt!“ „Adnan, ich...“ Seine Hand lässt mich los. „Du hast Recht. Wir sollten zurück segeln. Dein Mann wartet bestimmt schon auf Dich.“

Ich kann Helmut nicht in die Augen schauen. „Na, Manu? Hast Du dem Knusperknaben gezeigt, wie gut Du bei mir Segeln gelernt hast? Dieser Adnan war ja des Lobes voll über Deine Segelkünste.“ „Ich denke, er übertreibt ein bisschen.“ „So, meinst Du? Das sehe ich aber vollkommen anders. Ich bin morgen zum Golf verabredet, da habe ich Dich ihm gleich aufs Boot gesetzt. Du hast doch nichts dagegen? Bei dem kannst Du bestimmt eine Menge lernen.“ „Helmut, ich... Vielleicht finde ich ja einen anderen Mitsegler.“ „Oh, nein! Kommt gar nicht in Frage! Der Junge war total begeistert von meiner Idee. Melanie muss morgen auch um 10.00 Uhr zum Surfen am Strand sein. Dann habt ihr beide was zu tun.“

Mein eigener Mann fällt mir in den Rücken! „Also gut, Helmut, wenn Du unbedingt willst, dass ich mit Adnan segele...“ „Natürlich will ich! Die haben hier einen hervorragenden Golfpro. Diese Chance kann ich mir nicht entgehen lassen. Was glaubst Du, was meine Freunde für ein dummes Gesicht machen, wenn ich in unserem Club plötzlich mein Handicap verbessere!“

„Hallo, Manu! Und Du musst Melanie sein.“ Adnan schenkt meiner Tochter ein strahlendes Lächeln. „Du hast wunderschöne Augen, Melanie. Genau wie Deine Mutter.“ Meine Tochter stottert verlegen ein „Danke“. Verdammt, meinetwegen, Adnan, nimm meine Tochter, aber lass mich bitte in Ruhe!

„Zieh Dir ein Trapez an, Manu! Wir haben heute ordentlich Wind. Viel Spaß beim Surfen, Melanie. Tekin ist der beste Surfer, den ich kenne. Er wird Dir ein paar tolle Tricks beibringen. Ich zeige Deiner Mutter jetzt einmal, wie schnell unsere Kats hier segeln können.“ Hoffentlich bringt dieser Tekin Melanie nicht die gleichen Tricks bei, wie Du mir, Adnan, denke ich im Stillen.

Kaum sind wir mit dem Katamaran vom Strand, geht Adnan ins Trapez. „Komm raus, Manu!“ Wir stehen nebeneinander auf der Kufe. „Hast Du Angst vor mir?“ „Nein!“ „Warum bist Du dann so weit weg? Wenn wir richtig Speed bekommen wollen, müssen wir ganz dicht nebeneinander stehen.“ Ich rücke so dicht an ihn heran wie es irgend geht. „So ist es gut, Manu. Pass auf, jetzt machen wir ihn richtig schnell.“ Mit atemberaubender Geschwindigkeit schießen wir über die glitzernden Wellen.

Plötzlich seine Stimme, ein heiseres Flüstern. „Hast Du von mir geträumt, Manu? Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Ich habe Deinen Rat befolgt und eine passende Frau gesucht. Es gibt keine in diesem Club.“ „Lüg doch nicht so unverschämt, Adnan! Meine Tochter hat mir erzählt, Du seiest der Schwarm aller Teenies. Es sollte für Dich also nicht allzu schwer sein, ein junges Mädchen...“ Die Welle erwischt uns voll, das Wasser in meinem Mund erstickt meine Worte. „Hast Du nicht gelernt, Wellen auszusegeln, Adnan?“ fahre ich ihn wütend an. „Nicht mit einer Hexe an Bord, Manu!“ „Gut, dass ich das weiß. Also das bin ich für Dich – eine Hexe!“ Adnan zieht den Katamaran unvermittelt hoch; wir stehen auf der Kufe wie

auf einer Brücke. „Ja, Du bist eine Hexe! Du hast mich mit Deinen magischen Kräften verzaubert. Ich will kein junges Mädchen – ich will eine Frau!“ Seine weiche Zunge malt kleine Kreise in meinen Nacken, umschmeichelt sanft mein Ohr. „Ich will eine Hexe, Manu. Ich will Dich!“ Wenn ich jetzt von ihm abrücke, kentern wir. Verdammt, er hat mich in seiner Falle gefangen! Wie kann ich mich daraus befreien? „Wir sind schon sehr weit vom Ufer entfernt, Adnan. Wir sollten langsam einsteigen und wenden.“ „Ich bin Dein Segellehrer, Manu. Ich bestimme, wann wir wenden. Auf meinem Boot gehorchst Du mir, Hexe!“ Ich bin nass vor Lust. „Adnan, wende! Ich will sofort zurück an den Strand!“ „Du bist genauso geil wie ich, Manu. Ich fühle es. Allah, ich habe fast bis an die Decke gespritzt, als ich gestern Nacht an Dich dachte. Komm, sag mir, dass Du feucht bist. Sag mir, dass Du meinen Schwanz in Dir spüren willst.“ Ich verliere die Kontrolle über meine Worte. Noch nie in meinem Leben war ich so geil! „Verdammt, ja, ich bin nass vor Verlangen und ich will Dich in mir spüren.“ Sein Mund saugt sich an mir fest. Sanft beißt er mir in den Hals. „Du machst mich verrückt, Hexe! Gestern Nacht habe ich mir so gewünscht, meine Finger wären Deine Lippen.“ Meine harten Brustwarzen reiben schmerzhaft an meiner Rettungsweste. Ich presse mein Becken gegen seine Erektion so fest ich kann und bewege mich langsam an ihm auf und ab. „Deine Worte machen mich so geil, Adnan! Gott, wenn Du wüsstest, wie bereit ich für Dich bin. Stell Dir vor, meine Schenkel öffnen sich ganz weit für Dich und Dein harter Schwanz dringt langsam in mich ein.“ Die Bewegungen meines Beckens an ihm werden schneller. Er stöhnt leise auf und passt sich meinem Rhythmus an. „Hexe! Allah, mir kommt es gleich. Nein! Nein! Hajer!“ Der Kat schlingert bedrohlich. „Adnan, luv an, fier das Groß auf!“ Zu spät! Wie von einem Katapult abgeschossen, fliege ich aus dem Trapez ins Wasser.

„Adnan, bist Du am Boot?“ „Ja, alles im grünen Bereich, Manu! Schwimm schnell her, der Kat treibt ab.“ Es ist gar nicht so leicht, mit Trapezhose und Rettungsweste zu schwimmen. Ich schaue mich um. Kein anderes Boot weit und breit. Völlig außer Atem und am Ende meiner Kräfte erreiche ich endlich den Kat. Adnan sitzt bereits auf der Kufe. „Du bist schuld, Hexe! Wie soll ich den Kat auch richtig steuern, wenn ich

mir gleichzeitig die Shorts nass spritze?“ Wie waren doch gleich noch einmal seine Worte? Diesmal lächele ich ihn süffisant an: „Hast Du es etwa noch nie während der Fahrt gemacht? Dann lernst Du es jetzt! Zieh Dein Trapez aus, Adnan!“ Seinen ungläubigen Blick werde ich nie vergessen. „Hast Du mich nicht verstanden? Zieh es aus, Adnan!“ Langsam steht er auf und streift sich die Trapezhose ab. „Und jetzt setz Dich wieder auf die Kufe!“ „Manu, was soll das?“ „Augenscheinlich ist mein Segellehrer unfähig und deshalb übernimmt jetzt die Hexe das Kommando.“

Ich ziehe meine Rettungsweste aus und lege sie auf die Kufe. Dann schwimme ich zu ihm hin und drücke seine Knie auseinander. „Bei Allah, Manu, ich ahne, was Du vorhast. Hölle, ich kann es kaum abwarten! Schnell! Beeil Dich! Verdammt, Hexe, nimm ihn in den Mund!“ Seine nassen Sachen kleben auf seiner Haut. Betont langsam gleitet meine Zunge über den feuchten Stoff seines Shirts vom Bauchnabel abwärts. Meine Finger krallen sich in seinen Po. Kurz bevor meine Lippen seine Erektion erreichen, halte ich inne. „Gefällt Dir das, oh mein Segellehrer?“ Adnan wirft den Kopf zurück, stöhnt heftig und presst ungestüm seine Erektion gegen meinen Mund. Meine Zunge wandert an seinem Schwanz hinab zu seinen Hoden. Noch immer trennt mich der nasse Stoff von seiner nackten Haut. Ich drücke seine Knie weiter auseinander und beiße ihm leicht in die Leistenbeuge. Das Stöhnen verwandelt sich in ein Keuchen. Sein Becken stößt mir rhythmisch entgegen. „Bitte, Maanuu! Ich flehe Dich an! Bitte, bitte, nimm ihn endlich in den Mund!“ Wie in Zeitlupe öffne ich die Schleife seiner Shorts und hebe den Gummizug über seine Erektion nach unten. Sein Keuchen wird lauter. Plötzlich ein Reißen an meinen Haaren. „Hure!! Tu, was ich Dir befehle und leck meinen Schwanz!“ Natürlich, er ist beschnitten. Meine Zunge kreist um seine Eichel, dann versenke ich meine Zungenspitze in der winzigen Öffnung. „Allah, Allah! Jaa, Jaa! Evet, evet! Severim seni...“ Über mich ergießt sich ein Schwall wunderschön klingender, türkischer Worte, die ich zu gern verstehen würde. Ich stütze mich mit beiden Händen auf die Kufe, hebe mich aus dem Wasser und versenke seinen Schwanz bis zur Wurzel in meinem Mund. Fast ersticke ich an ihm, so brutal stößt er in meinen Rachen. Gott, er ist einfach zu groß! Mit aller Kraft drücke ich mich noch etwas höher und sauge

ihn auf so weit ich kann. In meinem Mund fühle ich das Blut in seinen Adern strömen, sein Schwanz scheint noch größer zu werden. Hölle, ich erstickte gleich an ihm! Ein Schrei betäubt meine Ohren. Ich höre meinen Namen, wieder und immer wieder. Dann ergießt sich sein warmes Sperma in meinen Mund. Gott, er schmeckt so gut!

Während mein Mann sein Handicap verbessert, segele ich mit Adnan. Keiner erwähnt auch nur mit einem Wort, was zwischen uns war. Wenn ich nicht ab und zu einen seiner begehrlischen Blicke erhaschen würde, ich dächte, ich hätte mir das alles nur eingebildet. Andererseits bin ich froh, dass Adnan Distanz zu mir hält. Allein die Vorstellung, ich müsste Helmut erklären, warum... Aber mein Mann würde wahrscheinlich sowieso nichts bemerken. Momentan interessieren Helmut seine Abschlüge wesentlich mehr als ich. Melanie sehe ich auch nur noch, wenn ich großes Glück habe.

„Mama, gut dass ich Dich treffe! Tekin hat mich gefragt, ob ich heute länger in der Disco bleiben darf. Wenn die anderen Gäste weg sind, feiern sie heute eine türkische Party. Bitte, Mama! Darf ich? Komm doch mit, Du tanzt doch auch so gerne!“ „Okay, aber ich frage zuerst Papa, was er dazu meint.“ Helmut hasst Tanzen und befiehlt mir förmlich, meine Tochter zu begleiten. „Wenn Du dabei bist, muss ich mir keine Sorgen machen, Manuela. Pass gut auf unseren Sonnenschein auf! Ich hätte heute sowieso keine Zeit für euch beide. Peter hat mich gebeten, ihm bei den Vorbereitungen für das Clubturnier zu helfen. Kann spät und feucht werden, haha! Vielleicht schläfst Du besser bei Melanie im Zimmer, Liebes, dann störe ich Dich nicht, wenn ich schnarche.“ Ich fasse es nicht, mein Mann bietet mir an, woanders zu schlafen!

Wann war ich das letzte Mal in einer Disco? Türkische Party? Was trägt man denn da bloß? Ich frage meine Tochter um Rat. „Mensch, Mama, wie siehst Du denn aus? So nehme ich Dich nicht mit! Du hast doch eine super Figur, die kannst Du auch zeigen! Komm, ich leihe Dir was von meinen Sachen!“

Bin das wirklich ich im Spiegel? Das knallrote, enge Topp lässt mehr frei als es verdeckt. Und diese weite, weichfließende weiße Hose! Ich drehe mich um und schaue über meine Schulter. Himmel, man kann meinen weißen String sehen! „Nein, Melanie, das kann ich unmöglich anziehen!“ „Und ob Du das kannst, Mama! Meine Freundinnen werden total neidisch sein, dass ich eine solche Mutter habe. Und Adnan fallen die Augen aus dem Kopf! Hier, Du brauchst unbedingt noch eine Kette und Armreifen. Viele Armreifen. Die türkischen Männer fahren total darauf ab, wenn es richtig klimpert.“ Adnan? Wie kommt Melanie darauf? Mir läuft ein Schauer über den Rücken. Ahnt meine Tochter etwas? „Melanie, woher hast Du diese vielen Armreifen?“ Tatsächlich, meine Tochter wird rot vor Verlegenheit. „Oh, äh.... Na ja, Dir kann ich es ja sagen. Die hat Tekin mir geschenkt.“ Ich hebe meinen Arm, um mir die Reifen genauer anzusehen. Ein Geräusch als hätte ich hundert kleine Glöckchen angeschlagen erfüllt den Raum. Es verschlägt mir die Sprache, die Armreifen sind aus echtem Gold! „Hört sich super sexy an, findest Du nicht auch, Mama?“ Melanie bringt ihre Reifen ebenfalls zum Klingen. An ihrem Handgelenk befinden sich mindestens noch einmal zehn. „Melanie, diese Reifen sind aus purem Gold! Wieso schenkt Tekin...“ „Keine Sorge, Mama! Was denkst Du denn von mir? Natürlich habe ich nicht mit ihm geschlafen. Er mag mich einfach und Gold ist hier nicht so teuer. Tekin ist echt süß, er wird Dir gefallen. Solche Männer gibt es bei uns gar nicht. Die unterscheiden hier sehr genau zwischen Mädchen fürs Bett und solchen fürs Herz.“ „Und was bitte, liebe Tochter, macht Dich so sicher, dass Du für Tekin nicht zu ersteren gehörst?“ „Ganz einfach, Mama. Ich habe ihm gesagt, dass ich erst 14 bin, mindestens bis 16 Jungfrau bleiben möchte und er diesen Zustand bestimmt nicht ändern wird. Das fand er total krass und jetzt ist er noch mehr hinter mir her als vorher. Wenn er nur was zum Bumsen will, hätte er Julia die Armreifen schenken sollen, die treibt es mit jedem!“ „Melanie!!“ „Ey, schon fast Mitternacht! Wir müssen uns beeilen, Mama. Tekin und Adnan warten sicher schon auf uns. Ach, hätte ich ja beinahe vergessen. Ich habe Adnan gesagt, dass ich Dich mitbringe. Mann, dem sind fast die Gesichtszüge entgleist. Bei dem hättest Du garantiert

Chancen. Der Typ ist total geil auf Dich, Mama.“ Wenn Du wüsstest wie Recht Du hast, Melanie.

„Mama, das ist Tekin.“ „Hallo, Tekin. Wir haben uns ja schon an der Nautik gesehen. Ich bin Manuela.“ „Freut mich, Dich endlich kennen zu lernen, Manu. Adnan erzählt mir jeden Tag, wie gut Du segelst. Und er hat Recht, Du könntest wirklich Melanies Schwester sein.“ „Danke für das Kompliment, Tekin.“ Im Stillen beglückwünsche ich meine Tochter zu ihrer Wahl. Tekin sieht einfach blendend aus. Grüne Augen zu schwarzen Locken und eine Traumfigur! Gegen diese Urlaubsliebe habe ich absolut nichts einzuwenden. „Können wir Dich kurz allein lassen, Mama?“ Tekin lächelt mich viel sagend an. „Deine Mutter ist nicht allein, Melanie. Ich sage Adnan, dass Du da bist, Manu. Er wartet schon sehnsüchtig auf Dich.“ Tekin nimmt die Hand meiner Tochter und führt sie auf die Tanzfläche.

Ich spüre seine Anwesenheit noch bevor ich ihn sehe. „Ein schönes Paar, nicht wahr? Tekin hat sich unsterblich verliebt in Deine Tochter. Schau nur, wie er sie ansieht, Manu! Wenn ihr abreist, wird es ihm das Herz brechen, und ich muss dann sein Leiden ertragen.“ Ich wende mich zu ihm um. Gott, er sieht einfach umwerfend aus. Das weiße Seidenhemd fließt locker über seine engen, schwarzen Jeans und leuchtet magisch unter dem Schwarzlicht. Er küsst mich flüchtig auf die Wange. Ich versinke im unendlichen Dunkel seiner leidenschaftlichen Augen. „Du siehst einfach zum wahnsinnig werden aus, Manu!“ Seine Lippen berühren mein Ohrläppchen. „Ich vermisse Dich so sehr. Allah, wie habe ich beim Segeln mit Dir gelitten. Wie musste ich mich beherrschen, damit ich nicht über Dich herfalle.“ Heiße Feuchtigkeit durchnässt meinen String. Oh Gott, ich trage eine durchsichtige weiße Hose! „Adnan, sag mir nicht solche Sachen. Ich bin schon jetzt ganz nass und alle werden es sehen!“ „Lass uns tanzen, dann fällt es nicht so auf.“ Mit sanftem Druck schiebt er mich auf die Tanzfläche. Wie auf Bestellung wechselt die Musik. Die ersten Takte eines türkischen Liedes erklingen. Tarkan! Sikidim! In meinem Bauchtanzkurs waren sie ganz verrückt danach. Ich hebe meine Arme, halte eine imaginäre Olive zwischen Daumen und Mittelfinger und lasse meine Hüften kreisen. In meinem Kopf höre ich

die Stimme meiner Bauchtanzlehrerin: Schmale Hände, alles ganz locker, große Bewegungen, nimm den Rhythmus mit Deinem Körper auf, Manu. Meine Armreifen klimpern im Takt der Musik.

„Allah, ich glaube nicht, was ich sehe. Wo hast Du das gelernt, Manu?“ Ich passe meine Bewegungen den seinen an. Er tanzt phantastisch. „Na, Adnan, habe ich Dir zuviel versprochen?“ Melanie und Tekin tanzen direkt neben uns. „Meine Mutter kann echt total super Bauchtanzen. Du musst sie erst mal sehen, wenn sie ihr Kostüm an hat. Kommt echt krass rüber!“ Adnan lächelt mich wissend an. „Ja, das kann ich mir vorstellen.“ Seine Augen durchbohren mich. Der Schweiß glitzert auf seiner Haut. Mein Becken beschreibt eine liegende Acht. Zu Tarkans Kussgeräuschen lasse ich meine Hüfte in Richtung seines Unterleibs kicken, die Armreifen klirren über meinem Kopf. Wie durch Watte gedämpft dringt plötzlich rhythmisches Klatschen an mein Ohr. Erst jetzt nehme ich wahr, dass Adnan und ich allein auf der Tanzfläche sind. Die anderen haben einen Kreis um uns gebildet und rufen uns türkische Worte zu. Adnan tanzt hinter mir. Wenn meine Augen ihn auch nicht sehen können, mein Körper kann es. Das Klatschen wird schneller. „Chimmi! Chimmi!“ schallt es aus dem Kreis der Zuschauer. Die Bedeutung dieses Wortes kenne ich! Ich versetze meinen gesamten Unterleib in schnelle, winzige Zitterbewegungen. Über meinem Kopf rasseln die Goldreifen frenetisch; von allen Seiten ertönt dieses unverwechselbare, hohe, trillernde Zungengeräusch, mit dem arabische Frauen ihrer Begeisterung Ausdruck verleihen.

Da fasst mich Adnan brutal am Oberarm und zieht mich mit sich fort. Während er mich durch die Menge zum Ausgang zerrt, redet er die ganze Zeit über wütend in seiner Muttersprache auf mich ein. Als wir endlich draußen sind, versuche ich, seine Hand von mir abzuschütteln. „Adnan, was erlaubst Du Dir hier eigentlich? Ich verstehe kein Türkisch! Was willst Du von mir?“ Stumm zerrt er mich weiter mit sich fort. Am Pool hält er endlich an und drückt mich brutal auf eine Liege. Seine unbändige Wut lässt mich erschauern. Das blaue Licht des Pools taucht ihn in ein gespenstisches Schimmern. Er steht drohend vor mir, umgeben von dieser

unwirklichen, irisierenden Aura und Angst steigt in mir auf. Wir starren uns schweigend an, nur unser keuchender Atem hallt laut in der Stille der Nacht.

„Mach das nie wieder, Manu!“ „Adnan, ich verstehe nicht. Was ...?“ „Du hast getanzt wie eine Hure! Niemals zuvor hat mich eine Frau vor meinen Freunden so beleidigt!“ „Das tut mir Leid, Adnan. Ich wusste nicht...“ „Hat man Dir nicht gesagt, dass so nur Huren tanzen?“ „Nein, hat man nicht! Und Deinen Freunden schien es ja zu gefallen...“ Er reißt mich zu sich hoch. „Ja, natürlich hat es ihnen gefallen! Ich habe ihre Blicke gesehen. Du hast sie genauso aufgegeilt wie mich. Das erlaube ich Dir nicht, Manu!“ Ich höre mich hysterisch lachen. „Das erlaube ich Dir nicht, Manu!“ öffne ich ihn nach. „Du kannst mir gar nichts verbieten, Adnan! Ich bin nicht Dein Besitz. Nur für den Fall, dass Du es vergessen haben solltest: Ich gehöre bereits einem anderen Mann!“ Er bedeckt mein Gesicht mit Küssen, mit der einen Hand presst er meinen Unterleib an den seinen, die andere gleitet unter mein Topp, umfasst hart meinen Busen. „Du gehörst mir, Manu! Diese Nacht gehörst Du mir! Spürst Du mein Verlangen? Bei Allah, ich habe schon viele Huren tanzen sehen, aber keine machte mich je so geil wie Du. Tanz für mich, Manu!“ „Was? Ich soll für Dich tanzen? Wo denn?“ „Hier! Jetzt gleich!“ Abrupt lässt er mich los, setzt sich entspannt auf die Liege und beginnt leise, den Rhythmus zu klatschen. „Adnan, wenn uns einer sieht!“ „Um diese Zeit ist hier niemand. Tanze für mich, Manu!“ Zaghafte beginne ich, meine Hüften im Takt seines Klatschens zu wiegen. Seine Hände klatschen immer schneller, mein Körper nimmt den Rhythmus auf und langsam verliere ich meine Hemmungen. Seine Stimme klingt seltsam belegt. „In diesem Licht siehst Du wirklich wie eine Hexe aus, Manu.“ Wie in Trance tanze ich vor ihm. Ich vergesse alles um mich herum, höre die Musik in meinem Kopf und das Klirren der Reifen an meinen Handgelenken. Ich weiß nicht, wie lange ich so tanze, da wird mir plötzlich bewusst, dass sein Klatschen verstummt ist. „Adnan?“ „Komm her zu mir, Manu!“

Er sitzt noch immer auf der Liege. Im bläulichen Leuchten des Pools nehme ich nur verschwommen wahr, dass er seine Hose geöffnet hat. Mit der einen Hand winkt er mich zu sich, mit der anderen streichelt er seinen Schwanz. Der Anblick lässt mich fast ohnmächtig werden vor Lust. Die Erregung durchfließt jede Faser meines

Körpers, versetzt mein Schenkel in heftiges Zittern. Meine Knie scheinen unter mir nachzugeben, alles Blut sammelt sich in meinem Schritt. Ich fürchte, den Verstand zu verlieren und schließe die Augen. Mein Unterleib explodiert und heiße Nässe rinnt die Innenseite meiner Schenkel hinab. Ein heiseres Flüstern weht zu mir herüber.

„Manu, ich warte auf Dich!“

Ich öffne meine Augen und muss mich zusammen nehmen, um nicht zu fallen. In meinen geheimsten Träumen habe ich mir gewünscht, einem Mann dabei zuzusehen. Seine Hand schließt sich um seine gewaltige Erektion und gleitet behutsam daran hinauf und hinab. Sein Atem kommt stoßweise. „Komm... ehe es... zu spät... ist.“ Wie an Fäden gezogen bewege ich mich auf ihn zu. Neben der Liege bleibe ich stehen. Ich lasse ihn keine Sekunde aus den Augen, während ich mir langsam meine Hose abstreife. Im Schein des Pools glitzert die Feuchtigkeit an meinen Beinen wie Diamantstaub. „Allah, so sehr willst Du mich?“ Mit dem Finger streift er mir die Nässe vom Schenkel. „Ich habe noch nie den Saft einer Frau gekostet, wusstest Du das, Manu?“ Lasziv leckt er die schillernde Feuchtigkeit von seinem Finger. „Du schmeckst köstlich. Lass mich nicht länger warten. Ich will meinen Schwanz in Deinem Saft baden.“ Seine Hände umfassen mein Becken und wollen mich auf ihn ziehen. „Nicht so hastig, Adnan! Fass mich nicht an! Du hast gesagt, ich tanze wie eine Hure. Dann mache ich es Dir jetzt auch wie eine.“ Ich nehme seine Hände von meinen Hüften und drücke sie über seinem Kopf in die Liege. Das Klimmern meiner Armreifen hallt über den Pool. „Nein, Manu! Du bist keine Hure. Küß mich!“ In seiner Stimme liegt ein Flehen. „Nein, ich küsse Dich nicht! Hat man Dir nicht gesagt, dass Huren niemals ihre Freier küssen?“

Ich knie mich über ihn, senke langsam mein Becken auf ihn herab und benetze seine Eichel mit meiner Feuchtigkeit. Er stöhnt laut auf und stößt sich mir entgegen. Ich lasse ihn nicht eindringen. „Manu, ich will Dich so sehr. Bitte quäle mich nicht weiter!“ Meine Nägel bohren sich in seine Haut. „Du hast die Hure nicht bezahlt, Adnan!“ Er reißt sich los aus meinem Griff, presst mich auf seinen harten Schwanz und stößt ihn wie von Sinnen in mich hinein. Ich schreie laut auf vor Schmerz und Lust. „Allah, Du bist so eng und heiß.“ Sein Mund saugt an meinen Brustwarzen.

Seine Finger krallen sich in meine Pobacken. Er ist so tief in mir, ich spüre ihn an meinem Muttermund.

„Adnan? Manu?“ Um Gottes willen, das ist Tekins Stimme! Mein Mund öffnet sich zu einem Schrei. Schnell legt mir Adnan seine Hand auf den Mund. Mit vor Entsetzen geweiteten Augen schaue ich ihn an. „Ruhig, Manu. Er kann uns...nicht sehen! ... Und ich...“ Ein tiefes Stöhnen löst sich aus seiner Kehle. „Verdammt, ich kann jetzt nicht aufhören.“ Mein Orgasmus überrollt mich wie eine Welle. Meine Vagina melkt seinen Schwanz. Ich fühle, wie er in mir anschwillt. Adnan nimmt seine Hand von meinem Mund und beißt darauf, um nicht laut aufzuschreien. Ein weiterer Orgasmus schüttelt meinen Unterleib. Adnans Mund erstickt meinen Schrei. „Ich küsse Dich, Manu! Ich werde Dich überall küssen, und, bei Allah, ich habe bereits mehr dafür bezahlt, als Du Dir vorstellen kannst!“

Ich stehe vor Melanies Zimmertür und klopfe leise. Der Gedanke, mich jetzt neben Helmut ins Bett zu legen, ist mir unerträglich. Durch das Flurfenster fallen die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne.

Die Tür öffnet sich einen Spalt und meine Tochter blinzelt mich aus verschlafenen Augen an. „Mein Gott, Mama! Wo warst Du denn? Tekin und ich haben Dich überall gesucht!“ „Darf ich bei Dir schlafen, Melanie?“ „Ja, natürlich, Mama. Komm rein.“ Schweigend gehe ich an ihr vorbei ins Zimmer und ziehe mich aus. Die Anspannung fällt von mir ab und ein Gefühl unendlicher Erleichterung durchströmt mich. Ich muss Helmut nicht neben mir ertragen – und sie ist allein! Meine Tochter stellt mir keine Fragen. Kurz bevor mich der Schlaf übermannt, fühle ich eine sanfte Berührung an meiner Wange. „Schlaf schön, Mama. Mach Dir keine Gedanken. Papa hat es nicht besser verdient. Wie konnte er auch vergessen, was für eine schöne Frau Du bist!“

Zwei Tage vor unserer Abreise genieße ich an der Nautikbar die warme Abendsonne. Helmut ist in diesem Urlaub nicht ein einziges Mal mit mir gesegelt, geschweige denn, dass er den Versuch unternahm, mit mir zu schlafen.

Plötzlich legt sich eine Hand auf meine Schulter. Der Duft seiner Haut ist unverwechselbar. „Manu, ich möchte Dir etwas geben. Aber mach es erst auf, wenn Du allein bist.“ Ein kleines, blutrotes Kästchen fällt in meinen Schoss. Verwirrt schaue ich mich um. Niemand! Habe ich das eben nur geträumt? Nein, da liegt tatsächlich ein Kästchen in den Falten meines Pareos.

Ich kann es kaum erwarten, es aufzumachen. In der Umkleidekabine schaffe ich es erst nach mehreren, vergeblichen Versuchen, das kleine, goldfarbene Schloss zu öffnen. Der Deckel hebt sich und gibt den Blick frei auf einen winzigen, weißen Briefumschlag, gebettet in schwarzes Seidenpapier. Mit fahrigten Fingern ziehe ich die Einschlagflasche heraus und schaue hinein. Eine noch winzigere Karte liegt darin und – ein Hotelzimmerschlüssel! Ich lese die Karte. Der Text taucht mich in wohlige Schauer. Noch heute hole ich manchmal den Brief aus meiner Nachttischschublade und berühre mit meinen Lippen sanft die geschwungenen, weichen Bögen seiner Handschrift.

Ich habe Peter gebeten, mit Deinem Mann nach Antalya zu fahren. Sie bleiben über Nacht dort. Sei um 22.00 Uhr vor dem Zimmer Nummer 417. Adnan.

Beim Abendessen bemüht sich Helmut zuvorkommend um mich. Immer wieder schenkt er mir Wein nach, fragt, ob ich mich wohl fühle. „Manuela, ich... Also ich werde... Peter hat mich eingeladen, ihn heute nach Antalya zu begleiten. Er braucht dringend meinen juristischen Rat bei einer Verhandlung mit Vertretern dieses Superluxus-Golfplatzes in Belek. Er will versuchen, für den Club besondere Konditionen herauszuschlagen. Natürlich bekomme ich das bezahlt! Wir werden in Antalya übernachten. Ich hoffe, Du hast nichts dagegen, Manuela?“ Ich lächele meinen Mann verständnisvoll an. „Wenn es Dir so wichtig ist, Liebling ... Was sollte ich auch dagegen haben?“ Er grinst wie ein Kind unterm Weihnachtsbaum. „Na, da fällt mir aber ein Stein vom Herzen, Manu!“ Manu? So nennt er mich sonst nur im Bett. „Komm, trink noch etwas! Ich habe Melanie auch erlaubt, länger in der Disco zu bleiben. Dieser Tekin ist ja ganz vernarrt in unsere Tochter. Melanie hat mir

versprochen, ihn auf Abstand zu halten. Diese türkischen Männer sind ja total wild auf deutsche Frauen, haha! Aber ich habe volles Vertrauen zu meiner Tochter.“

Pünktlich um 22.00 Uhr stehe ich vor Zimmer Nummer 417, der Schlüssel brennt wie Feuer in meiner Hand. Noch einmal streiche ich mir das Kleid glatt, dann stecke ich den Schlüssel ins Schloss und schließe auf. Was ich sehe, raubt mir den Atem. Überall brennen Kerzen und tauchen den Raum in ein weiches, warmes Licht. Das breite Doppelbett ist übersät von unzähligen Rosenblättern. Ein süßer Duft hängt in der Luft. Suchend schaue ich mich um. „Adnan?“

Da höre ich aus dem Bad das Geräusch fließenden Wassers. Mit zitternden Fingern drücke ich die Klinke herunter, öffne die Tür und trete ein. Ich kann kaum glauben, was ich sehe. Adnan steht vollkommen bekleidet unter der Dusche! Seine knallgelbes Surf-Shirt und die schwarzen Boardshorts kleben an seinem Körper. Gott, was für ein Anblick! Schmerzhaft überflutet mich das Verlangen, ihn zu berühren. „Komm zu mir, Manu! Wir werden es auf die gleiche Weise beenden, wie wir es begonnen haben.“ Ich zögere nur den Bruchteil einer Sekunde, dann steige ich zu ihm in die Duschkabine. Das warme Wasser durchnässt mein Kleid. „Diese Nacht mit Dir werde ich nie vergessen, Manu. Ich habe Dich ausgewählt. Du wirst die erste Frau sein, deren köstlichen Saft ich trinke.“ Ich schmecke Salz auf meiner Zunge. Meine Tränen mischen sich mit dem Wasser aus der Dusche. Bitte, lieber Gott, lass ihn nicht merken, wie tief er mich in meinem Innersten berührt.

Durch den Schleier des Wassers auf seinem Gesicht sieht er mich an. Niemals werde ich diesen Blick vergessen. Seine Hände greifen nach mir, pressen mich ungestüm an sich. „Sei meine Lehrerin, Manu! Zeig mir, was ich machen muss, damit es schön für eine Frau ist, wenn ich sie da unten küsse.“ „Adnan, bitte. Wieso glaubst Du, dass gerade ich das tun sollte?“ „Weil Du die erste Frau bist, die ich kenne, die einen Mann wissen lässt, was ihr gut tut. Nur Dir erlaube ich, mir Anweisungen zu geben.“ Sein Mund saugt das Wasser von meinen Lippen. „Du weinst ja, Manu! Allah, was habe ich getan? Um alles in der Welt, ich will Dir doch nicht weh tun, Manu!“ „Du tust mir nicht weh, Adnan.“ Ich beiße durch den Stoff seines Shirts in seine Brustwarze

und schiebe es gleichzeitig langsam zu seinen Achseln hoch. Das Geräusch des Wassers übertönt sein Stöhnen. Meine Zunge wandert auf seiner nassen, nackten Haut nach unten. Nur kurz lasse ich sie in den Bund seiner Shorts gleiten und berühre flüchtig seine Eichel. Ein konvulsives Zittern erfasst seinen Körper. „Ja, Ja, Manu! Leck meinen Schwanz! Allah, ich musste es mir jeden Tag auf der Toilette selber machen, ich hätte es sonst vor Geilheit nicht ausgehalten!“ Betont langsam ziehe ich in seine Shorts bis zum Knie herunter, stelle die Dusche aus und nehme die Seife in meine Hand. „Halte Dich am Duschkopf fest, Adnan!“ befehle ich ihm. „Ja, Ja! Allah, ich kann mich schon jetzt nicht mehr aufrecht halten!“ Mit kreisenden Bewegungen lasse ich die Seife über seinen Unterleib gleiten. Der Duft von Sandelholz und Honig mischt sich mit dem Aroma seiner Haut. Behutsam wasche ich seinen Schwanz. „Manu, hör auf damit! Es kommt mir sonst gleich!“ Sofort halte ich inne. „Nein, Nein! Mach weiter! Allah, es ist so geil!“ Ich lecke den süßen Schaum von seiner Erektion. Adnans Knie geben unter ihm nach, mit ausgestreckten Armen hängt er am Duschkopf, den Kopf in den Nacken geworfen, seinen Schwanz mir dargeboten wie eine Opfergabe. Meine Lippen saugen an seiner Eichel. „Maanuu!“ Sein Schrei hallt von den gekachelten Wänden wieder. Im letzten Moment lasse ich ihn aus meinem Mund. Während sein Sperma mein Gesicht benetzt, erschüttern Orgasmuswellen meinen Unterleib. Er lässt den Duschkopf los und sinkt vor mir in die Knie. Wir klammern uns aneinander wie Ertrinkende. Die Zeit scheint stehen zu bleiben.

„Manu! Komm, zieh das nasse Kleid aus. Warte, ich habe Dir etwas mitgebracht.“ Adnan steigt aus der Dusche und geht ins Zimmer. Gerade als ich mich abgetrocknet habe, fällt ein blaues Bündel durch den Spalt in der Badezimmertür auf die Bodenfliesen. Ich greife in den weichen Stoff. Goldene Bordüren funkeln mir entgegen, Perlen an goldenen Schnüren schimmern auf. Ein Bauchtanzkostüm! Und was für eines! Üppige Stickereien auf feinstem, hauchdünnem Seidenchiffon. „Gefällt es Dir, Manu? Meine Schwester hat es mir geliehen. Sie arbeitet als Bauchtänzerin in einem Luxusrestaurant in Istanbul. Ich habe ihr gesagt, wie schön Du tanzt. Sie würde Dich gern einmal kennen lernen...“ Seine Stimme wird immer leiser und verstummt

dann ganz. Ich fühle einen schmerzhaften Stich in meiner Brust. Wir wissen beide, dass ich seine Schwester niemals kennen lernen werde.

Vorsichtig ziehe ich das Kostüm an und betrachte mich, so gut es geht, im Badezimmerspiegel. Es passt wie angegossen. Der aufwendig bestickte Brokatgürtel betont gekonnt die Rundung meiner Hüften. Unzählige, nachtblaue Chiffonstreifen verhüllen meine Beine bis zu den Knöcheln. Selbst das wie ein BH gearbeitete Oberteil sitzt perfekt. Kleine Perlen an dünnen Goldschnüren hängen daran herunter und umschmeicheln meinen Bauch. Seine Schwester und ich müssen zufällig etwa die gleiche Figur haben. Und denselben Geschmack. Das Kostüm ist ein Traum, augenscheinlich maßgeschneidert und bestimmt sündhaft teuer. Meine Bauchtanzlehrerin besaß ein ähnlich aufwendig gearbeitetes und hütete es wie einen Schatz.

Ich atme tief durch und verlasse das Bad. Adnan liegt ausgebreitet auf dem Doppelbett und zieht bei meinem Anblick hörbar die Luft ein. „Allah, wie meine Schwester es mir vorausgesagt hat! Du siehst unbeschreiblich schön darin aus!“ „Sag Deiner Schwester, es ist eine Ehre für mich, ihr Kostüm tragen zu dürfen.“ „Ja, als ich ihr von Dir erzählte, wusste sie gleich, dass Du es zu schätzen weißt.“ Siedendheiß wird mir bewusst, was er da gerade gesagt hat. Unter Helmut's Mandanten befinden sich auch einige aus dem arabischen Kulturkreis. Die Moralvorstellungen dort unterscheiden sich erheblich von den unseren. „Adnan, was hast Du Deiner Schwester über mich erzählt?“ Seine Augen leuchten unergründlich im Schein der Kerzen. „Das bleibt mein Geheimnis, Manu. Aber keine Sorge, ich habe mit größtem Respekt von Dir gesprochen. Oder glaubst Du wirklich, meine Schwester würde ihr Kostüm einer Hure ihres Bruders leihen? Denkst Du von mir, dass ich Dich ohne Ehre betrachte?“ Ein Gefühl tiefer Scham steigt in mir auf. „Es tut mir Leid, Adnan.“ Ein seltsamer Schatten liegt über seinen Augen, und in seiner Stimme schwingt etwas mit, das ich nicht einzuordnen weiß. „Ich wollte Dich nur ein einziges Mal so sehen, bevor Du aus meinem Leben gehst, Manu. Manchmal ist das Schicksal sehr grausam zu uns.“ Auch ich werde dieses Bild auf ewig in meinem Gedächtnis bewahren, wie er da nackt auf dem Bett liegt, in einem Meer von Rosenblättern, das Flackern der

Kerzen malt mystische Zeichen auf seine Haut. Würde ich es im Fernsehen sehen und wäre nicht selbst in diesem Zimmer, ich würde laut lachen über diesen vor Kitsch tiefenden Anblick. Mag es auch noch so kitschig sein, ich genieße es mit allen mir zur Verfügung stehenden Sinnen.

Ich öffne behutsam den Verschluss des Oberteils und streife die Träger von meinen Schultern. „Was machst Du da, Manu? Behalt es an!“ „Nein, Adnan! Was Du von mir willst, verträgt sich nicht mit Respekt und Ehre.“ Ich löse die Haken des Hüftgürtels und lasse ihn auf den Teppich neben dem Bett fallen. Nackt stehe ich vor ihm. „Du kannst alles von mir verlangen, Adnan, aber ich werde nicht das Vertrauen Deiner Schwester beschmutzen.“ Er lacht leise auf. „Ja, Kadrin hat mich vor Dir gewarnt, Manu. Pass auf, kleiner Bruder, diese Frau ist in Wahrheit eine türkische Hexe und...“ „Sprich weiter, Adnan. Was und?“ „Komm ins Bett, Manu! Wir haben nur noch diese eine Nacht.“ „Was und?“ Blitzschnell ergreift er mich, zieht mich auf sich und küsst mich leidenschaftlich. Seine Zunge ist überall in meinem Mund. Seine Erektion reibt hart an meiner Scham. Zärtlich wandern seine feuchten Lippen an meinem Hals hinab in das Tal zwischen meinen Brüsten. Dann dreht er mich sanft auf den Rücken und haucht türkische Worte auf meine Haut. Meine Finger spielen in seinen nassen Haaren. Mein Verlangen nach ihm ist kaum zu ertragen. Sein Mund gleitet weiter zu meinem Bauchnabel, seine Zungenspitze erforscht die winzige Höhlung. „Tu, worum ich Dich gebeten habe, Manu! Sag mir, ob ich es so richtig mache.“ „Ja, mein Gott! Du machst es richtig, merkst Du das denn nicht?“ Ich nehme seine Hand und führe sie an meine Scham. Meine warme Feuchtigkeit benetzt seine und meine Finger. „Oh Gott, ja, gleich werde ich mich an Dir satt trinken. Allein bei dem Gedanken daran kommt es mir schon.“ Mit kreisenden Bewegungen wandert seine Zunge hinunter zwischen meine Beine. Er schiebt seine Hände unter meinen Po und hebt mein Becken seinem Mund entgegen. Ich höre mich vor Lust aufschreien. „Ja, Manu, das ist gut, nicht wahr? Allah, Du duftest so wundervoll.“ Seine Finger graben sich in meinen Po. Seine Zunge taucht behutsam ein in die weiche Nässe zwischen meinen Schamlippen, wandert tastend hinauf und umschmeichelt meine Klitoris. Blitze durchschießen meinen Unterleib. Er kann das

unmöglich noch nie gemacht haben! „Du weißt, wie es geht! Gott, verdammt, Du hast mich belogen, Adnan!“ Meine Worte gehen unter in meinem Stöhnen. Seine Hände spreizen meine Beine noch weiter auseinander, seine Zunge stößt in meine glühend heiße Scham. Der Orgasmus lässt meinen Unterleib explodieren, meine Schenkel zittern unter seinen Händen, mein heißer Saft strömt ihm entgegen. „Bei Allah, Du schmeckst so köstlich, Manu. Ich kann nicht genug von Deinem Saft bekommen.“ Seine Zunge flirrt an meiner Klitoris. Meine Finger verkrallen sich in seinen Haaren; mit aller Kraft drücke ich seinen noch Kopf tiefer in meinen Schritt. „Ja, Adnan, ja! Bitte, bitte, trink mich leer!“ Ein Orgasmus nach dem anderen durchflutet meinen Körper. Abrupt richtet er sich auf. Im Schein der Kerzen glitzert die Feuchtigkeit in seinem Gesicht. Er leckt sich über die Lippen, der Blick seiner Augen geht in die Unendlichkeit. Dann schießt das Sperma aus seiner Erektion auf meinen Bauch, zitternd sinkt er über mir zusammen und ich fange ihn auf in meinen Armen.

Die Triebwerke des Flugzeugs brummen leise. Meine Finger spielen mit dem kleinen Brillanten an der Kette um meinen Hals. Ich schließe die Augen, fühle, wie er mir die Kette um den Hals legt... Neben mir schaut Helmut plötzlich von seinem Laptop auf. „Oh, Du hast Dir im Club eine neue Kette gekauft? Wirklich schön, aber hoffentlich ist der Stein auch sein Geld wert. Die drehen einem da ja gern die reinsten Kohlebergwerke an!“ Ich lächele still in mich hinein. Dieser Stein ist mir mehr wert, als Du Dir vorstellen kannst, Helmut!
Ich habe Adnan nie wieder gesehen.